Die Urkunden über die Auflösung des Augustiner Eremiten-Klosters in Anklam. (1530.)

Von Prof. E. Beintker in Anklam.

(Schluss).

Die zweite Urkunde vom 24. Juli 1530 lautet, wie folgt:

Bor allen und einen Zgligen Christilövigen mynichen, den disse unsere brieff getoget 1) und lejen, wie unsern herrn und freunden und to besonders, die werden andechtsigen geistlichen herrn und veder Einzebeler Ordeu8 Smite Augstins binnen Anclamb, als Ern Casten Albrecht prior und Ern Matthiä Glesfen procuratorn und schaffer, sampt den andern glicklidenen und begevenen 2) Conventsbudern gedachten Klosters, Bekennen und betugen wir, Michell van Ujedom, Hanß Gußkow und Laureny Boddeker, Borermeister, sampt alle andere Rates besirnare der Statt Anklamb, vor unß und unsere naßomelinge, dat wy mit ripem Rath eindrechtiglgigen up die mödlig außinent und bitt der gedachten geistlichen herrn und veder sint bewagen worden, dewile wi ehrö bebruck und armuth vermercket und ansehnu, dat sie nach besredinge eres

1) gezeigt. 2) ins Kloster gegangen.
ordens sich nicht mit bede 1) erlernen und voden können, so sich binnen und umb Anclamb gewonlich tho erlernen plegen, und de wile sie denne sich erkaunt, dat suelige ehre gejete mit sump dem kloster und allen andern gudern thom mehren diele, an gründen, standen Erven, 2) kleinodien und tobehörungen, we by ehn noch surhanden tho Anclamb, van milden gisften, Testamenten und andern Boldaden van unjern Vorfahre und borgern und Inwohneren befamen und eingekehrt ist, und keinen trost van ihrer Geistlichen Overicht vermercken und finden konden; den allenthalben aufs bhosem Verlope der Jungen weldt, die sich uht anforderunge der Luteranen lehre und prediken wedder die gedachten Geistlichen ordens und andere geistlige Personen erhoven — 3) muthwillig wedder verbodt unser landesfürsten upgeworpen, also dat sie sich beklaget, lypes und gudeis hin wahre achten möten, vor 4) dene sie und wy oftmals beangstet, sie dennoch vertragen, wo sie vaast in ehren briefe vorschreven, Ere Klosterkloendia und alle andere guder vorluten und affgetreden, by böscheide, wol in dem sulvigen ehren gegebenen Briefe enthilden, darup wy sie, so vele unß mögelick, in unse hege und beischem mit ehren gudern genamen, und jegenwerlich hirmit innenehmen, und dar beneven 5) van den sulvigen ehren gudern, die surhanden, ver· sorgen, kleiben und voden na aller notorfit billich, die tidt und wile disse bhosen luffte und verfolgert uppe sie gelegret, nicht möge afferwendet [Rücksseite:] werden. Jdt wehre denne die tidt ihres lewendes unvorfallen, alle erer lypes notorfit versorgen willen, Jdt gehege den nach Gottes willen, dat dorh die hohe Overicht, die herrschopp, die muthwillige Up· vorer, die luteranen Secten, geplegert und wedder an die gute Christlige ordnung upgerichtet, und allent, was denne also van unser Overicht vor gudt holden würde angesehen, wilse

1) „mit bede“ am Rande hinzugefügt. 2) = Gebäuden. 3) Von dem folgenden Wort ist nur „gen“ sicher, der Anfang des Wortes (etwa zwei Buchstaben) ist mit einem Klecks bedeckt; „erhoven“ ist auch zweifelhaft. 4) in Korrektur. 5) daneben.
Augustiner Eremiten-Kloster in Anklam. (1530.)

wy upgenomenen Bürgermeister und Rath in aller Under-
thenigkeit und gehorsamb gedachten Ordens Personen unserer
Closters ehre güder und gerechtigkeit unversellet nicht abgesneden
haben, den tho aller billigkeit als die erleveden 1) gades los
und ere helfen stirfen und wedder die Christliche Ordnung
nicht vorlegen. 2) Desz to Urkundt und sicherheit haben wy
den gedachten Ordenz Personen unse Secret gehangen benedden
ahn diesen brief, die gegeben is an den Jaren unserz herrn,
na Christi geburth vofstein hundert und drutlich, am avende
Jacobi hilsigen Apostels.

Darunter: Anno 1544 hatt herzog Philip beigelegten
Schutzbrief deselben Ordens Leuten und also vier zehn
Jahre hernach gegeben.

Von anderer (aber ähnlicher) Hand weiter unten:

Zu gedencken, daß Bürgermeister Herr Johan Marquart,
daß Original dessen im anfang gedachten Schutzbriefes, so
im nahmen dieser Stadt herausgeben anno 1648 den
zue sich genommen.

Sonst wirt auch beigesüßt unter meiner handt ge-
haltenem protocoll allerhandt nachricht zu finden sein, wegen
der Sanct Jürgenschen hufen. Solchen Schutzbrief hab ich
auch der Caften ohne Sigill empfangen. (Das erwähnte
Protokoll hat Paul Hyse, Caftensschreiber unterschrieben. Bl. 3a
aus 1622.)

Brandenburgs Verhalten
während der großen Reise Bogislaws X.

Am 28. November 1496 theilte Herzog Bogislaw X.
dem Kurfürsten Johann von Brandenburg mit, daß er zum
römischen Könige zu reisen gedenke und am 15. oder
16. Dezember nach Angermünde und Neustadt kommen

1) ehrliebenden. 2) ausschieben oder zurückweisen.

3) Barthold, Gehe. Pommerns IV, 1. S. 482.
5) Riedel, B. VI, Nr. 2338.
7) Riedel, C. II, Nr. 329.
war das anfänglich wiederhergestellte gute Verhältniß zwischen den beiden Fürsten erheblich getrübt und verschlechtert. Ein Beweis dafür sind u. a. die unendlich langen Verhandlungen über einen im Mai 1496 in der Neumark erfolgten Nebensach pommerscher Kaufleute. Neben diese an und für sich unbedeutende That, wie sie damals so häufig vorkamen, sand eine Unterhandlung statt, die in recht gereiztem Tone geführt ward. ¹)

Da kam nun die Nachricht von der geplanten Reise Bogislaw's. Sofort hatte man in Köln Sorge, was der Herzog damit beabsichtige und wie der König sich verhalten werde. Am 9. Dezember antwortete der Kurfürst aus Rathenow, daß er den Herzog durch sein Land geleiten lassen wolle, „wie wol unserm frütllichen wesen und vorwanntus nach E. L. nit not were in unsren landen eines glaits.“ Neben eine eventuelle Zusammenfusst drückt sich Johann sehr vorstichtig aus; er wisse nicht, ob seine Geschäfte es ihm erlauben würden, eine solche zu veranstalten. ²) Sie ist auch nicht zu Stande gekommen, Bogislaw zog ziemlich schnell durch die Mark und war bereits am 24. Dezember in Wittenberg. ³)


³) Dalmer in Böhmern Kansow. S. 301.
zum König Maximilian, nun schon entschlossen, sich durch eine Pilgerschaft der Verpflichtung zu entziehen, die er dem König gegenüber übernommen hatte.\(^1\)

Dort hatte schon der Graf Eitelrix von Zollern in Markgraf Friedrich's Aufrage in brandenburgischem Sinne gewirkt. Er berichtet am 12. April 1497 an den Markgrafen, daß er mit dem König über Bogislaw geredet habe. Derselbe habe gefragt, was er für ein Mann wäre. „Sagt ich, ihrer Maj., es wäre ein langer gerader Mann, und die Person verging sich (d. h. ging falsch), aber sonst im Grunbe nichts wert.“ Er habe dann den König erinnert an die Untreue, die der Herzog gegenüber dem Kurfürsten Albrecht bewiesen habe. „Es ist auch ein Sprichwort mit ihm als mit Geldern; wann man meint, es soll ein Ding nicth gehalten werden, so spricht man, es ist ein gelderischer Glaube, also thut man mit ihm auch und spricht, es ist Stettinischer Glaube.“ Der König habe schließlich versprochen: „Ich will ihm nichts leihen.“ Der Graf hofft daher, daß alles gut ausgehen werde, doch wolle er weiter in des Markgrafen Interesse thätig sein.\(^2\) Neben ihm wirkte dort der Marshall Dipold Spetz, der von dem Markgrafen Friedrich am 9. April an Maximilian abgesetzt wurde. In der ihm ermittelten Instruktion wird er beauftragt, an die alte Gerechtigkeit des Brandenburgischen Hauses und an die in Worms erfolgte Bestätigung des Pryger Bertrages zu erinnern. Der König werde das unlosliche, unsürstliche Unternehmen des Herzogs gewiß nicht fördern und einem Gesuche um Belehnung nicht stattgeben.\(^3\)

Zu gleicher Zeit wandte sich Friedrich an den König selbst und ging in zahlreichen Schreiben andere Fürsten und Hofbeamte mit der Bitte um Unterstützung an.\(^4\) Von seinen Schreiben und dem verhältnismäßig günstigen Berichte des

---

während der großen Reise Bogislaus X. 23


„Von dem könig ist mir zu antwort worden, wie der hertzog von Stettin bey im sey gewesen und hab sich entschuldigt, das er sein zeug hab lassen heym reyten, das sey aus der ursach geschehen, dieweil er hab gesehen, das der Romzug nit für sich sey gangen, so hab er den heym geschickt. Und ist auch bey der k. Mt. gewesen etlich solds halb. Nachdem ine die k. Mt. versoldt hab, auch sich weyter entschuldigt, das er auf des reichs tege nye sey kommen, das sey aus der ursach gescheen, man hab im nye geschriben. Do sagt die ko. Mt., es wer gleichwol war, dann wenn man geschrieben, so hett man mein herrn den marggrafen geschrieben, nachdem sie damit belehenet sein. Und hett auch seiner ko. Mt. zuerkennen geben, wie er mit gewalt und mit dem schwert vom reich getrungen were, das von der ko. Mt. vornarn die marggrafen mit den hertzogthumben und furstenthumben belehnet worden, des er denn auch bescheen must lassen. Do fragt ich die ko. Mt., ob er nit weitter begert, wie denn an m. gn. h. gelanget wer. Do sagt die k. Mt., neyn, er hett nit weiter begert; aber so er gleich weyter begert hett, so hett er des nit macht gehabt; aber so er gleich des macht hett, so wolt er m. gn. h. den marggraven ungerm ichts nemen, dann ir ertern und sie hetten im und sein ertern zu getreulich darzu getan. Darum bedorft es der sorg nit. Der Marfgraf spricht seine Genugthuung über diesen Bericht aus und meldet zugleich, daß er erfahren habe, „hertzog Buxla sey zu Inspruch hinweg des wegs über mere zum heiligen grabe zu ziehen."

1) Drei Tage später (am 25. April) überseendet

Friedrich seinem Bruder die Abschrift einesfoeben erhaltenen Briefes des Königs Maximilian (vom 17. April). Zu demselben verspricht dieser, nichts zu unternehmen, was gegen die Markgrafen sei. Auch habe er vom Herzoge vernommen, daß dieser ganz geneigt sei, mit dem Haufe Brandenburg in Frieden zu leben und den geschlossenen Vertrag treu zu halten.\(^1\)


---
\(^1\) Geh. St.-A. Berlin: a. a. V. fol. 214.
\(^2\) A. St.-A. St.: Ducalia Nr. 380a, 379a. Cod. Bogisl. Nr. 167.
\(^3\) Geh. St.-A. Berlin: a. a. V. fol. 222.
sprach am 2. April seinem Bruder den Dank für die Be-
mühungen aus und bat ihn, förder gute Aussicht am könig-
lichen Hause zu halten.

Das Verhältnis zwischen den Fürsten blieb sehr gespannt,
so daß Bogislaw besonders auf eine ihm durch seinen Rat
Georg Kleist zugegangene Warnung 1) es für nötig hielt, sich
für die Heimreise einen königlichen Geleitsbrief ausstellen zu
lassen. Der selbe ist datirt vom 11. März 1498 und lautet,
wie folgt: 2)

Wir Maximilian von Gots Gnaden Königlicher Rittmeister
etc. Königl. Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Burgund, zu
Brabant, zu Geldern etc., Grafe zu Flandern, zu Tirol etc.

Bekennen, als der hochgeborene Bogislave, Herzog zu
Stettin und Pommern, unser lieber Heim und Fürst, an
der läßlichen Fahrt zu dem heiligen Grab, Jerusalem und
anderen Orten und Stätten daselbst um in eigener Person
gewesen und sich nu etliche Zeit her an unsern königlichen
Hof enthalten hat und wiederum anheim in sein Land zu
ziehen willens ist, daß wir demnach demselben unserm lieben
Ohme mit samt seinen Dienern, Pferden, Habe und Gütern
bis in sein Gewährsam allenthalben frei sicher zu ziehen, zu
wandeln und durchzukommen, unser und des Reichs gestrack
frei Sicherheit und Geleit gegeben haben, und geben ihm das
von königlicher Macht wissentlich in Kraft dieses
Brieses und gebieten darauf allen und jeglichem, Churfürsten,
Fürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Grafsen, freien
Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Rüsthumen, Bogten,
Verweisen, Amtsleuten, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern,
Räthen, Bürgern und Gemeinden und sonst allem andern
unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was
Würden Statens oder Wesens die seien, ernstlich mit diesem

2) K. St.-A. St.: Abschrift in Msfr. 12 der von Bohlenischen
Sammlung, fol. 309r.
26 Brandenburgs Verhalten während d. gr. Reise Bogislaws X.


Ad mandatum dom. regis in consilio.

Der Herzog gelangte glücklich in der Marck an, wo er von den kurfürstlichen Räthen empfangen und am 10. April nach Spandau geleitet wurde. „Da hat S. F. G. den Marko-grafen selbst angesprochen, welcher ihn gar lieblich und freundlich entfangen und S. F. G. geschenkt Kräuter, Gewürz, Wein und einen grauen Hengst.“ 1)


1) Dalmer in Böhmers Kœnig, S. 325 s.

http://rcin.org.pl


v. N.

Literatur.


Der Verfasser hat sich, wie er im Vorwort selbst sagt, vorgelegt, „die Schicksale der Menschen, deren Leben zu beschreiben ihm oblag, so zu schildern, daß ihre Biographien Sitten- und Kulturbilder des Landes und der Jahrhunderte geben, in welchen sie lebten.“ Es ist unbedingt anzuerkennen, daß ihm dieser Versuch in vielen Lebensbildern gelungen ist, in manchen hat der Mangel an Stoff eine derartige Darstellung unmöglich gemacht. Es sind so zum Theil recht ansprechende und hübsche Bilder entstanden. Die allgemeine historische Einleitung gibt eine meist zutreffende Uebersicht über die Geschichte

M. W.


M. W.


Notizen.


In zweiter, aber wie es scheint, völlig unveränderter Anlage ist erschienen H. Wiese's Arbeit über die Cistercierer in Darogun von 1172—1300. (Güstrow 1899). Dieser Beitrag zur mecklenburg-pommerschen Colonisationsgeschichte ist beachtenswerth, wenn die Untersuchung auch nicht sehr tief geht.

In der Verfassung des Kägisch-Pommerschen Geschichtsvereins, die am 20. Dezember 1900 abgehalten wurde, sprach Herr Professor Kroll über "Pommerschen Volksglauben". Ein Bericht über den Vortrag ist enthalten in der Greifswalder Zeitung 1901, Nr. 2.


In dem Programm des Großherzoglischen Gymnasium Fridericianum zu Schwerin (1899) giebt Fr. Stein eine treffliche Darstellung des Lebens und der Thätigkeit des Herzogs Magnus, Bischofs von Schwerin, der als Knabe von 7 Jahren 1516 zum Bischofe gewählt wurde, dann bis 1550 an der Spitze des Bisthums geblieben und als ein Vorkämpfer der Reformation in Mecklenburg gewirkt hat.

die Thätigkeit des Generals von Winning in Stralsund. Ein
Immediatbericht des Staatsministers Grafen zu Dohna schildert das
rühmliche Verhalten der Dorfgemeinde Köpigs im Kriege 1806.

Im Programm des Königl. Gymnasiums zu Schneeberg (1899)
behandelt M. Wittig in einem 1. Theile den Lebensgang des am
15. November 1735 zu Stettin geborenen Johann Christian
und Verfasser mehrerer damals beliebter Dramen sehr bekannt
war. Auf Grund namentlich der von Brandes 1799/1800 heraus-
gegebenen sehr ausführlichen „Lebensgeschichte“ wird das vielseitige
Leben des Mannes bis zum Jahre 1780 dargestellt und damit ein
interessanter Beitrag zur Geschichts der Literatur und des Theaters
im 18. Jahrhundert gegeben. Eine Fortsetzung bis zum Tode, der
am 10. November 1799 erfolgte, soll später gegeben werden. Auf die
mannigfachen Beziehungen, die Brandes stets zu seiner Vaterstadt
unterhielt, mag hier besonders aufmerksam gemacht werden. Die
kürze Darstellung, die Petrič (Pomm. Lebens- und Landesbilder I,
S. 224—232) gegeben hat, ist dem Verfasser unbekannt geblieben.

Recensionen.

Zuwachs der Sammlungen.

Bibliothek.
1. H. Graebert. Der Landtag zu Treptow an der Neva, Lucie
(13. Dezember) 1534. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchen-
reformation im Herzogtum Pommern. Inaugural-Dissertation.

Mittheilungen.

Zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: Oberlehrer Ebeling in Stralsund, Königl. Baurats Lietz in Swinemünde,
Rechtsanwalt Mayer und Dr. med. Lauer in Anklam.
Mittheilungen. — Inhalt.


Anzeige.


Die Bibliothek ist Dienstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr geöffnet.
Das Museum bleibt während des Winters geschlossen.

Die monatlichen Versammlungen in Stettin finden auch in diesem Winter an jedem dritten Sonnabende des Monats im Bibliothekszimmer des Vereinshauses statt.

Vierse Versammlung am Sonnabend, dem 16. Februar 1901, 8 Uhr.

Herr Dr. von Stojentin: Die Huldigungsfeierlichkeiten bei dem Regierungsantritte Bogislaws XIII. (1605).

Inhalt.


Für die Redaktion verantwortlich: Professor Dr. M. Wehrmann in Stettin. Druck und Verlag von Herrn & Lebeling in Stettin.